

„Ich mache nur ganz normalen Unterricht!“ die Unterrichtshospitation im Rahmen des Ausbildungsunterrichts

Liebe Lehreranwärterinnen, liebe Lehreranwälter,

im Laufe Ihrer Ausbildungszeit – insbesondere im ersten und im letzten Quartal - werden Sie verstärkt die Möglichkeit erhalten, an der Hospitation von Unterricht teilzunehmen.

Im Folgenden erhalten Sie Hinweise für eine **aktive Form der Unterrichtshospitation**, die dazu beitragen sollen, dass auch diese Form des Unterrichts zu Ausbildungszwecken gewinnbringend für alle Beteiligten verläuft.

Unterrichtshospitation aus der Sicht von Auszubildenden:

Als Gelegenheit, Einblick in die Unterrichtspraxis zu nehmen, wird die Unterrichtshospitation von LehrerAnwärterinnen und LehrerAnwärttern überwiegend geschätzt.

Eine Unterrichtshospitation wird besonders dann als gewinnbringend angesehen, wenn die pädagogischen, didaktischen und methodischen Aktivitäten der Unterrichtenden / des Unterrichtenden und deren Wirkung auf die Lerngruppe als „Kniffe“ und „Tricks“ auszumachen sind, die für die eigene zukünftige Unterrichtsarbeit zu taugen scheinen.

Nach darüber hinaus gehenden Einsichten und Erkenntnissen gefragt, antworten Auszubildende z. B. wie folgt:

- Der Unterricht hat gut geklappt.
- Die Lehrerin hat die Klasse wirklich gut im Griff.
- Die Kinder haben gut mitgearbeitet.
- So einen Unterricht halten, das kann ich nicht.
- Das war langweilig.
- So einen Unterricht halten, das kann ich aber auch.

Wenn diese Antworten auch nicht repräsentativ sind, so weisen sie doch häufig Ähnlichkeiten unter zwei Aspekten auf:

- Das Feedback zum Unterricht fällt oft wertend aus.
- Das Feedback bleibt allgemein und mehrdeutig.

Unterrichtshospitation aus der Sicht von Lehrerinnen und Lehrern:

Im Beruf stehende Lehrkräfte haben nicht nur positive Erfahrungen im Umgang mit Hospitationen.

Lehrkräfte gehen in der Regel nicht unbefangen an eine Unterrichtshospitation heran. Die Vor- und Nachbereitung einer Unterrichtshospitation ist zeitaufwendig, und der Nutzen für die eigene unterrichtliche Arbeit nicht immer erkennbar. Im beruflichen Werdegang der Lehrkräfte spielten Hospitationen und Unterrichtsbesuche vor allem im Zusammenhang mit Prüfungssituationen eine Rolle. Oftmals sehen sich Lehrkräfte durch ein vorschnelles und verallgemeinerndes Feed-back zu ihrer Arbeit unzutreffend beurteilt. Andere Erfahrungen im Rahmen von „Kollegialer Hospitation“, Team-teaching oder „Öffnung des Klassenzimmers“ kann Schule nur in Ausnahmefällen ermöglichen. Lehrkräfte wissen, dass Unterrichten u. A. auch eine Darstellung der eigenen Persönlichkeit im Rahmen eines nicht immer detailliert planbaren Kommunikationszusammenhangs ist: Der Gewinn durch eine Unterrichtshospitation ist in hohem Maße auch abhängig von Kenntnissen und Erfahrungen, die Hospitierende einerseits über Didaktik und Methodik und andererseits über Wahrnehmungs- und Kommunikationsprozesse mitbringen.

Im Folgenden werden - bezogen auf Wahrnehmungs- und Kommunikationsprozesse - Anregungen zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung gegeben, die helfen sollen, vor (vorschnellen) Bewertungen und Verallgemeinerungen zu schützen.

Bewusste Trennung schützt vor (vorschnellen) Wertungen

Bei der Beobachtung von Unterricht ist wie bei allen Kommunikations- und Interaktionsvorgängen die Unterscheidung nach kommunikativen Gesichtspunkten hilfreich und sinnvoll.

Die bewusste Aufspaltung des Unterrichtsgeschehens in

Wahrnehmung und Interpretation

kann eine Distanz zum Geschehen schaffen und damit Zeit geben für die Verarbeitung des Geschehens.

- (sinnliche) Wahrnehmung → Was sehe ich ? Was höre ich? etc.
z. B. Schülerin A hat den Kopf nach unten gesenkt.
Die Wahrnehmung ist immer selektiv und auch überprüfbar.
- Wirkung → Wie wirkt die Person auf mich? Wie wirkt die Haltung auf mich? etc.
z.B. Schülerin A. wirkt auf mich verschlossen oder abgelenkt oder beschämt.
Die Wirkung ist immer subjektiv und geht aus vom Verhalten / Aussehen des Gegenübers.
- Deutung/ Interpretation → Was vermute ich? Was phantasie ich?
z.B. Schülerin A. denkt nach oder langweilt sich oder schämt sich.
Die Interpretation/Deutung ist ebenfalls subjektiv und hat die eigenen Vermutungen und Phantasien zum Inhalt.

(Lit.: H. Klippert, Kommunikations-Training, Beltz Praxis ; R. Miller, „ Das ist ja wieder typisch“, Beltz Praxis)

Eine Unterrichtshospitation, in der sich die Lehreranwärterinnen/Lehreranwärter auf die o. g. Trennung verpflichten, kann ein gutes Trainingsfeld zur allgemeinen Erweiterung der kommunikativen Kompetenz und der pädagogischen Reflexion bieten.

Beschränkung auf Einzelheiten schützt vor Verallgemeinerung

Unterricht ist ein komplexes Geschehen, so dass es für die Unterrichtshospitation sinnvoll ist, sich **auf einen Beobachtungsschwerpunkt zu konzentrieren**, um verallgemeinernde Aussagen möglichst zu vermeiden. Beobachtungsschwerpunkt kann z. B. sein:

- **eine Gruppe von Schülerinnen und/oder Schülern**
Beispiele für eine konkrete Aufgabenstellung:
Wer nimmt mit wem Kontakt auf? Wie macht er/sie das? (verbal / nonverbal) Wer spricht wen an? Mit welchen Worten, welcher Mimik, welcher Gestik reagiert der / die Angesprochene? Wer spricht oft? Wer spricht selten / gar nicht? Wer fragt die anderen was? (Verständnisfragen zum Material / zum Arbeitsvorgang / zur Organisation / Fragen zum Unterrichtsgeschehen allgemein / Fragen außerhalb des Unterrichtsgeschehens)
- **eine Gruppe von Schülerinnen und/oder Schülern in einer bestimmten Unterrichtsphase /mit einer bestimmten Aufgabe/ in einer bestimmten Sozialform**
Beispiele für eine konkrete Aufgabenstellung:
Wer übernimmt welche Aufgabe? Wem wird von wem welche Aufgabe übergeben/aufgedrängt? Wer trifft mit wem Absprachen zum Arbeitsvorgehen? Mit welchen verbalen / nonverbalen Mitteln? Wer verfügt über inhaltliches Wissen? Wie bringt er/sie das Wissen ein? Wie reagieren die einzelnen Gruppenmitglieder darauf verbal / nonverbal?
- **eine einzelne Schülerin/einen einzelnen Schüler (Sch)**
Beispiele für eine konkrete Aufgabenstellung:

Wie ist die Körperhaltung? Zu wem nimmt Sch Kontakt auf verbal/nonverbal? Wie weit geht der Aktionsradius? Wann nimmt Sch Kontakt zur Lehrerin zum Lehrer auf? Mit welchen Mitteln (melden, anschauen, rufen, antworten, fragen, etc)? Wie geht Sch mit schriftlichen Arbeitsaufträgen um? Was macht Sch konkret?

- **Medien, Materialien**

Welche Medien, Materialien, Unterrichtshilfen etc. werden eingesetzt? Wie werden diese von den einzelnen Schülerinnen und Schülern angenommen? Wie viel Zeit wird den Schülerinnen und Schülern für die Arbeit mit den Medien, Materialien gegeben bzw. wie viel Zeit nehmen sich die einzelnen Schülerinnen und Schüler?

- **Die Aktivitäten von Jungen/eines Jungen (J) bzw. von Mädchen/eines Mädchens(M)**

Beispiele für eine konkrete Aufgabenstellung:

Wann / wie oft meldet sich M/J? Wann / wie oft nimmt der Lehrer/die Lehrerin M/J dran? Wie spricht M/J Jungen an? Wie spricht M/ J Mädchen an? Wie nimmt M/J Kontakt auf zu anderen Schülerinnen/Schülern? Wie nimmt M/J Kontakt zum Lehrer/zur Lehrerin auf?

- **die unterrichtende Lehrerin/der unterrichtende Lehrer (L)**

Beispiele für eine konkrete Aufgabenstellung:

Wie lauten die Arbeitsaufträge? Welche Anweisungen / Fragen / Impulse werden gegeben? Wann / wie oft stellt L Kontakt (verbal / nonverbal / haptisch) zu welcher Schülerin / welchem Schüler her? Wann variiert L die Stimme? Nutzt L die Sprache geschlechtsbezogen? Welche weibliche und welche männliche Anrede wendet L an? Mit welcher Mimik und Gestik begleitet L das, was er / sie sagt? Wo hält sich L auf? Wie oft wechselt L seinen Platz?

<u>Vereinbarungen erleichtern die Zusammenarbeit</u>

Um die Zusammenarbeit zwischen unterrichtender Lehrkraft und Lehreranwärterin/Lehreranwärter nicht mit vermeidbaren Störungen und Irritationen zu belasten, sollte **ein Gespräch vor der Hospitation** stattfinden, in dem die gegenseitigen Erwartungen geklärt werden.

In jedem Fall muss der Beobachtungsschwerpunkt mit der unterrichtenden Lehrkraft besprochen bzw. abgesprochen werden.

Weiterhin sollte das Vorgehen bei der Unterrichtsbeobachtung (Wahrnehmung vor Interpretation) auch anhand des „**Beobachtungsbogens für eine Unterrichtshospitation**“ (s. Anlage) erläutert werden.

Der Beobachtungsbogen kann als Stütze bei der Beobachtung dienen. Er verpflichtet noch einmal auf eine klare Trennung zwischen Wahrnehmung und Interpretation.

Während des Unterrichtsverlaufes sollte – um einer Vermischung von Wahrnehmung und Deutung bewusst entgegenzuwirken – auch nur **die erste Spalte bearbeitet werden.**

Wann? In welcher Unterrichtsphase? / Was genau sehe ich? Was genau höre ich?

Erst nach dem Unterrichtsverlauf nimmt die Lehreranwärterin oder der Lehreranwärter möglichst in sog. Einzelarbeit (ohne die unterrichtende Lehrkraft) eine Deutung / eine Interpretation des Wahrgenommenen vor.

Im anschließenden gemeinsamen Gespräch zwischen dem Auszubildenden und der unterrichtenden Lehrkraft werden die Erläuterungen der unterrichtenden Lehrkraft einbezogen und die (möglicherweise unterschiedlichen) Wahrnehmungen, Wirkungen und Deutungen miteinander in Beziehung gesetzt.

Für die unterrichtende Lehrkraft sind die Aufzeichnungen über die Wahrnehmung (Was hat welche Schülerin/welcher Schüler wann gemacht? Was hat die unterrichtende Lehrkraft wann genau gesagt? etc.) bestimmt von sehr viel größerer Bedeutung als eine (individuelle) Bewertung / Interpretation.

Auch wenn das Hospitieren im Laufe der Zeit immer besser gelingt, sollten Lehreranwärterinnen und Lehreranwärter so bald als möglich und sooft als möglich eigene praktische Unterrichtserfahrungen sammeln.

Zeit	meine Wahrnehmung	meine Interpretation	Information der Unterrichtenden